



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 9, September 2022



„Tante Wika, ich fahre regelmäßig in eure „Lehrwerkstatt“ nach Switlowodsk. Ich träume davon Näherin zu werden. Doch in den letzten beiden Jahren war unsere Schule die meiste Zeit geschlossen, zuerst wegen Corona, dann wegen dem Krieg. Ich weiß nicht, wie ich im nächsten Jahr die Aufnahmeprüfung an der Berufsschule für Näherinnen in Kremenschuk bestehen soll.“

Klassenzimmer wurden durch dunkle Luftschutzbunker, Schulglocken durch die gefürchteten Sirenen ersetzt, das vertraute Leben vom Schrecken des Krieges überrollt.

Vor unserer Mitarbeiterin Wika Gusenok sitzt Anja Babilowa, ein Mädchen, das in unserer „Lehrwerkstatt“ die Chance ihres Lebens sieht, um nicht, wie ihre Eltern,

in Armut und Trostlosigkeit zu versinken. Auch die anderen Mädchen, die unseren „Zufluchtsort“ in Pawliwka besuchen, können sich kaum noch an das erinnern, was sie vor langer Zeit in ihrer Schule gelernt haben.

Am 1. September beginnt ein neues Schuljahr. Die Regierung hat nun beschlossen, dass nur diejenigen Schulen ihren Unterricht aufnehmen dürfen, die einen sicheren Schutzraum bei Bombenangriffen haben.

In zwei Zimmern unseres Freizeitentrums in Pawliwka wohnen Anja und Katja, die aus Charkiw geflüchtet sind. Anja ist Lehrerin, Katja hat bei einer Bank gearbeitet. Im Juli haben wir mit den beiden Frauen eine „Schule in der Kriegszeit“ ins Leben gerufen.

Am ersten Tag warten die Mädchen gespannt auf ihren Unterricht. Die Gruppen wechseln sich ab, zuerst die Kleinen, dann die mittlere Gruppe und am Ende unsere Teenager.

Mascha versucht sich an Buchstaben zu erinnern, die sie in der 1. Klasse gelernt hat. Nastja kämpft mit der Rechtschreibung. Katja löst bereits erste leichte Rechenaufgaben. Und nach dem Schulschluss erhalten besonders lernschwache Mädchen noch Nachhilfeunterricht.

Die Lehrerinnen helfen, ermutigen, loben und alle hoffen, dass unsere „Schule in der Kriegszeit“ den Kindern hilft, in kleinen Schritten in den Schulalltag zurückzukehren.

Liebe Missionsfreunde!

„...wir...wir hatten so viele Pläne...so viele Träume...und jetzt...jetzt wissen wir nicht einmal, wie wir den nächsten Winter überleben sollen...“ Vor Ira Bogomasiuk steht eine verzweifelte junge Frau, die vor einigen Wochen mit ihrem Mann und ihrem Baby aus dem Kriegsgebiet geflüchtet ist. Heute hat Ira mit unseren Mitarbeitern einen Einsatz mit Hilfsgütern in Glinsk geplant, in einem der unzähligen „Vergessenen Dörfern“ der Ukraine. Die Dorfverwaltung hat uns eine lange Liste mit Flüchtlingsfamilien zusammengestellt, die hier eine ärmliche Unterkunft gefunden haben.



Switlowodsk war eine verschlafene Kleinstadt mit 44.000 Einwohnern, im ärmsten Gebiet der Ukraine. Gleich in den ersten Kriegstagen wurde unsere Stadt von Flüchtlingen überflutet, die sich total erschöpft erst einmal nach einem sicheren Schlafplatz sehnten, den sie vielfach in unseren Häusern gefunden haben. Gleich in den nächsten Tagen blieben viele, suchten nach leerstehenden Wohnungen, die bewohnbar gemacht werden mussten, die in der Zwischenzeit aber alle vergeben sind. Da bleibt jetzt noch der Weg in die Dörfer, in heruntergekommene Hütten.

„...wir...wir haben in einer großen Stadt gewohnt. Wir...wir wissen nicht, wie wir in einem Dorf überleben sollen. In unserer Hütte steht ein kaputter Ofen. Wir...wir wissen gar nicht, wie man den reparieren kann. Unsere Nachbarn arbeiten den ganzen Tag in ihren Gärten, bereiten sich auf die Ernte vor. Wir...wir haben noch nie in einem Garten gearbeitet...“

Im nächsten Augenblick bricht die junge Frau in Tränen aus. Man spürt ihre tiefe Verzweiflung. Die Angst der Flüchtlinge vor dem kommenden Winter wächst. In diesen Wochen weitet sich unsere Arbeit immer mehr auf die Dörfer aus.

Im August haben wir wieder einen Hilfsgütertransport mit großen Mengen an Lebensmitteln und Hygieneartikeln auf die lange Reise in die Ukraine geschickt. Nun sind unsere Mitarbeiter zu Einsätzen für Flüchtlinge in den Dörfern unterwegs. Hierbei geht es nicht nur um humanitäre Hilfe. Sie werden mit schweren Schicksalsschlägen konfrontiert, treffen auf Menschen, die dringende ärztliche Hilfe benötigen, die ums Überleben kämpfen.

Am 1. September fängt normalerweise ein neues Schuljahr an. Doch was ist in diesen Wochen schon normal? Erst die Corona-Krise, nun der Krieg. Seit zwei Jahren wurde in den meisten Schulen der Unterricht eingestellt. Wie es im Herbst weitergeht, weiß niemand. In unserem „Zufluchtsort“ in Pawliwka haben wir nun mit unserer „Schule in der Kriegszeit“ begonnen, in der zwei Mütter, die aus Charkiw geflüchtet sind, unterrichten.

Wir sind froh, dass uns viele ehrenamtliche Helfer unterstützen, ohne die wir es nicht mehr schaffen würden, denn wir betreuen natürlich weiterhin Familien mit unserem Projekt „Starthilfe“, versorgen sie mit Tieren, kaufen Brennholz für den Winter. In der Zwischenzeit ahnen alle, dass der Krieg noch viele Monate oder sogar Jahre dauern kann, und in dieser harten Zeit wollen wir die Menschen begleiten, die ohne unsere Unterstützung in Hoffnungslosigkeit versinken würden.

Burkhard Rudat
Missionsleiter Brücke der Hoffnung

Starthilfe in der Kriegszeit

„In dieser Woche haben wir wieder 20 Hühner geschlachtet. Meine Frau hat sie heute Morgen bereits auf dem Markt verkauft. Sie hat das Geld gleich gezählt und hat mich angerufen. Es sind über 4.000 Griwna (ca. 100 Euro). Für 1.000 Griwna werden wir ganz viele Küken kaufen. Vom restlichen Geld wollen wir unseren Stall erweitern. Nächste Woche werden wir zwei unserer Schweine schlachten. Von dem Geld wollen wir den Stall für den Winter isolieren. Die anderen beiden Schweine werden wir weiter mästen.“ Witalis Hände zittern, während er Zahlen auf ein Stück Papier schreibt und zeichnet, wie er sich seinen Stall vorstellt.

„...Papa...Papa...ich...ich muss dir etwas Wichtiges sagen...“ Ganz aufgeregt stürzt in diesem Augenblick die 9jährige Alina in die Küche.

„...die Henne...du weißt doch, die Henne, die sich ihr...die sich ihr Bein verletzt hat, der...der geht es schon viel besser... die kann schon bald zu den anderen Hennen zurückkehren...“ Mit fröhlichem Gesicht lässt Alina ihren Vater an den neuesten Nachrichten aus dem Stall teilhaben, während Witali sie liebevoll in seine Arme schließt.

Traum von einem Bauernhof

Für Alina ist ihr Vater ein Held, der für seine Familie einen richtigen Bauernhof aufbaut. Sie ist so stolz auf ihn. Jeden Abend sitzen Vater, Mutter und ihre vier Kinder zusammen, planen gemeinsam den nächsten Tag. Das war nicht immer so.

Familie Boiko wohnt in Pawliwka, einem Dorf in der Nähe von Switlowodsk. Neben Gelegenheitsjobs in einem landwirtschaftlichen Betrieb konnte Witali zusätzlich kaum Arbeit finden.

Dann brach der Krieg aus. Die täglichen Sorgen wurden durch Bomben, durch Raketenangriffe verstärkt. Landwirte verringerten die Zahl ihrer Rinder, Löhne gingen zurück, Preise verdreifachten sich,



die Angst wuchs. Wie sollte Familie Boiko nicht nur den Krieg, sondern auch den kommenden Winter überleben?

Wir können uns noch an den Tag erinnern, an dem Witali und Irina total erschöpft vor unserer Tür standen, uns um Hilfe baten. Gleich darauf haben wir sie in unser Projekt „Starthilfe“ aufgenommen.

Frühling und Sommer haben das Leben von Familie Boiko verändert. In wenigen Wochen wuchs ihr Garten und ihre verfallenen Stallungen zu einem kleinen Bauernhof mit Hühnern, Enten, Truthähnen und Schweinen. Die alte Scheune wurde ausgebaut.

Ein Traum wird wahr

Irina verkauft Fleisch und Eier auf dem Markt. Ihre Kinder sind in ihrem Dorf unterwegs, wo Nachbarn ihre Bestellungen aufgeben. Ihr Geschäft hat sich gut entwickelt. Ihre beiden Töchter besuchen regel-

mäßig unseren „Zufluchtsort“ und gehen in unsere „Schule in der Kriegszeit“.

Auf eigenen Füßen stehen

Familie Boiko gehört zu den vielen Familien, die wir in unsere „Starthilfe“ aufgenommen haben, denen wir während der Kriegszeit und in der Wirtschaftskrise zur Seite stehen.

„Frau Bondarenko, hier sind ihre 10 Eier. Ich habe sie gerade ganz frisch aus unserem Hühnerstall geholt.“ Wie eine kleine Geschäftsfrau überreicht Alina einer Nachbarin den Karton mit den Eiern.

In unserer „Schule in Kriegszeiten“ lernen Alina und ihre Schwester ganz neu, was sie in den vergangenen beiden Jahren teilweise verlernt haben. Und ihre Familie hat in wenigen Monaten ein wichtiges Ziel unserer Mission erreicht: Sie können bereits auf eigenen Füßen stehen.



Brücke der Hoffnung aktuell



„Ich habe Freunde in Deutschland“

Armut, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Krieg... die Liste erdrückender Lebensumstände in der Ukraine ist lang. Hoffnung schenken mutmachende Zeilen, liebevoll gepackte Pakete oder Geldgeschenke aus Deutschland ins Leben von Jungen und Mädchen, Teenagern, alleinerziehenden Müttern, älteren Menschen oder ganzen Familien. Wir sind dankbar, wenn wir Kindern oder Erwachsenen Hilfe schenken können, weil jemand in Deutschland finanziell mithilft.

Kinderpatenschaften

Mit einer Kinderpatenschaft können Sie normalerweise ein Mädchen oder einen Jungen durch seine Kindheit begleiten, bauen gemeinsam mit uns an einem tragfähigen Fundament für sein zukünftiges Leben.

In dieser Zeit des Krieges fliehen allerdings immer wieder Kinder mit ihren Familien und wir wissen nicht, wann und ob sie wieder zurückkommen werden. Auf der anderen Seite gibt es viele Flüchtlingsfamilien, um deren Kinder wir uns kümmern.

Jahrespatenschaften

Bei einer Jahrespatenschaft ist die Unterstützung auf ein Jahr festgelegt. Wir helfen damit Menschen in Notlagen, wieder auf die Beine zu kommen oder Teenagern, erste Schritte in einer Berufsausbildung zu gehen.

Mitarbeiterpatenschaften

Unsere Mitarbeiter haben eine wichtige, aber vor allem schwere Aufgabe übernommen, die sie oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit führt. Täglich werden sie mit unfassbarer Ungerechtigkeit, mit unbeschreiblicher Armut, mit tiefen inneren Verletzungen konfrontiert, und es ist nicht leicht, abends Gedanken und Gefühle hinter sich zu lassen.

Mit einer Mitarbeiterpatenschaft vermitteln Sie einem unserer Mitarbeiter: „Ich denke an dich und bete für dich! Du bist nicht allein!“.

Mit 25 Euro im Monat baut eine Patenschaft eine persönliche Brücke der Hoffnung. Gerne beraten wir Sie telefonisch oder schicken Ihnen einen entsprechenden Flyer zu.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Hilfsgütertransport

Wochenlang haben unsere Mitarbeiterinnen wieder einmal tausende Kilogramm an Lebensmitteln und Hygieneartikel für die Ukraine eingekauft.

Im August war es endlich so weit. Dima Grabenko und Peter Degtjar machten sich auf die lange, gefährliche Reise nach Hüttenberg.

Zusammen mit vielen Helfern wurde unser Auflieger zusätzlich mit Schulranzen, mit Schulmaterial für das neue Schuljahr, mit Hoffnungsboxen und Patenpaketen beladen. In der Zwischenzeit ist alles gut in unserem Missionsbüro in Switlowodsk eingetroffen.

Vielen Dank für alle Gebete und finanzielle Unterstützung, durch die unsere Transporte überhaupt möglich sind!

Im Herbst planen wir einen vierten und letzten Transport für dieses Jahr.

Lagerschließung

Unser **Lager** in der Gartenstraße 10b in Hüttenberg-Rechtenbach wird am Dienstag, den **20. September 2022 von 14 bis 16 Uhr das letzte Mal für dieses Jahr geöffnet** sein.

Danach können wir nur noch Patenpakete und Hoffnungsboxen annehmen.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach